

Wie kam Iselin dazu? Er war Ratsschreiber in Basel, vom Gedankengut der Aufklärung erfüllt und hatte Pestalozzi in der „Helvetischen Gesellschaft“ kennengelernt, einem Kreis von Reformern, dem Pestalozzi seit 1774 angehörte. 1777 gründete Iselin zusammen mit sechs anderen Basler Bürgern die „Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen“, die heute noch besteht: Im Schmiedenhof (Gerbergasse), Basel, ist vor der Bibliothek der „GGG“ das Denkmal Iselins zu sehen (s. Abb.1).

Iselin gab die Zeitschrift „Ephemeriden der Menschheit“ heraus³⁾ und veröffentlichte darin 1777 die genannte Schrift Pestalozzis „Bitte an Menschenfreunde“ und außerdem drei Briefe von ihm „Über die Erziehung der armen Landjugend.“⁴⁾

Er ermunterte Pestalozzi zu weiteren Veröffentlichungen, denn dieser hatte zunächst Zweifel an sich. Ende 1778 schrieb er an Iselin: „Ist meine Sprache nicht zu warm und roh für Ihre Ephemeriden? Soll ich es wagen, mit diesem ohngebildeten (=ungebildeten) Werkzeug auch andere Gegenstände als den meinen für Ihre Ephemeriden zu bearbeiten?“⁵⁾

Auf Iselins Wunsch sandte ihm Pestalozzi Bruchstücke von seinem Volksbuch „Lienhard und Gertrud“, die 1780 in den „Ephemeriden“ gedruckt wurden. In diesem Buch wollte Pestalozzi „dem niedersten Volk die wichtigsten, ihm (!) angehenden Wahrheiten in seiner Sprache, in den Bildern seiner Lage und Umstände ...warm vorlegen.“⁶⁾

Iselin bearbeitete den Text und fand auch einen Verleger, den aus Basel stammenden Georg Jakob Decker in Berlin, so daß der 1. Teil von „Lienhard und Gertrud“ 1782 erscheinen konnte.

Pestalozzi schrieb in den Jahren 1777-82 viele Briefe an Iselin, in denen er seine Lage und Pläne in voller Offenheit schilderte. Er besuchte Iselin auch zwischen 1780 und 1782 mehrmals im Reischacherhof am Münsterplatz (s. Abb.2), wo jener mit seiner großen Familie wohnte. Dieses Haus gehört seit 1977 der „GGG“, sie hat dort das Restaurant „Zum Isaak“ eingerichtet, in dem auch Theater gespielt wird. Leider starb Iselin bereits mit 54 Jahren am 15. Juli 1782 - für Pestalozzi ein schwerer Schlag. Er widmete ihm den 2. Teil von „Lienhard und Gertrud“ (1783) und schrieb dazu, daß er ihn „schätzte, ehrte und liebte, wie ich wenig Menschen auf Erden schätze, liebe und ehre.“⁷⁾

Pestalozzi lebte 18 Jahre lang, von 1780-98, zurückgezogen mit seiner Frau und dem 1770 geborenen Sohn Hans Jakob auf dem Neuhof und schrieb seine bedeutendsten Werke. In dieser Zeit erschien u.a. „Die Abendstunde eines Einsiedlers“ (1780), eine Sammlung von Aphorismen, in denen Pestalozzi überlegt, wie dem armen Volk, aber auch der Menschheit als ganzer geholfen werden könnte.

Um ähnliche Gedanken kreiste auch Pestalozzis philosophische Hauptschrift „Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts“ (1797).

Ohne diese Jahre der theoretischen Auseinandersetzung mit pädagogischen, philosophischen, religiösen, sozialen Gedanken wüßten wir wenig über Pestalozzis Weltbild - vielleicht wäre Pestalozzi ein Unbekannter geblieben.